Die zentrale Botschaft der Bibel.

Der Kern der biblischen Aussage über Gott, sein Volk Israel und den Messias dieses Volkes, Jeschua, lautet, daß die Menschen der Erlösung bedürfen und daß Gott ihnen diese Erlösung anbietet. Der Sinn des Lebens und die Bedeutung der Geschichte liegt darin, daß Gott die Menschheit aus dem Elend der Sünde retten und es dem einzelnen wie allen Völkern ermöglichen will, in die rechte Beziehung zu ihm zu treten. Unauflöslich verknüpft mit dieser Erlösung sind Ethik und Glück. (David H.Stern)

Die Grundlage unseres Glaubens entspringt der Offenbarung unseres Schöpfers.
Er hat sich zuerst einzelnen Menschen, dann wesentlich seinem erwählten und geliebten Volk offenbart, und sich durch Jesus auch uns Menschen aus den Nationen zugewandt.
Durch Jesu Jünger und den Juden Paulus ist die Botschaft von einer möglichen und nötigen Errettung zu uns gekommen.
Davon legen die Schriften des Alten und Neuen Testamentes lebendiges Zeugnis ab.
Darum bleibt es für unser Glaubensverständnis und unseren Glaubensvollzug im Alltag fundamental wichtig, Gottes Willen und Absichten aus seinem geoffenbarten Wort zu erfassen.

Eine gute Hilfe zum sprachlichen und inhaltlichen Grundverständnis der Schrift kann uns die Einführung zum Jüdischen Neuen Testament von David H. Stern sein.

Paulus schreibt im Epheserbrief (Eph.2,17-22):

"Jesus ist gekommen, hat verkündigt im Evangelium den Frieden euch, die ihr ferne waret,
und denen, die nahe waren;
denn durch ihn haben wir den Zugang alle beide in einem Geiste zum Vater.
So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen,
erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau ineinandergefügt wächst zu einem heiligen Tempel in dem HERRN, auf welchem auch ihr mit erbaut werdet zu einer Behausung Gottes im Geist." *(nach Luther)*

"Christus ist gekommen und hat seine Friedensbotschaft allen gebracht: euch, die ihr fern von Gott lebtet, und allen, die nahe bei ihm waren.
Durch Christus dürfen jetzt alle, Juden wie Nichtjuden, vereint in einem Geist, zu Gott, dem Vater, kommen.
So seid ihr nicht länger Fremde und Heimatlose; ihr gehört jetzt als Bürger zum Volk Gottes, ja sogar zu seiner Familie.

Als Gemeinde Jesu Christi steht ihr auf dem Fundament der Apostel und Propheten. Doch der Stein, der dieses Gebäude trägt und zusammenhält, ist Jesus Christus selbst. Durch ihn sind die Bauteile untereinander fest verbunden und wachsen zu einem Tempel des Herrn heran.
Weil ihr zu Christus gehört, seid auch ihr ein Teil dieses Baus, in dem Gottes Geist wohnt."
(nach Hoffnung für alle)

Da wir in unserer Zeit in bisher nie dagewesener Weise erleben,
- wie Gott sein Volk Israel zurückgeführt hat und weiter zurückführt ins ursprüngliche verheißene Land,
- daß der Kampf um "Gottes Land" entbrannt ist,
- wie Jesus seinen Leib zubereitet zum Dienst an seinem Volk,
- wie die Erstlingsfrucht der messianischen Gemeinde wächst,

darum ist es an der Zeit für uns, unsere Fundamente zu prüfen, zu stärken und, wo nötig, zu erneuern.

Wir danken dem Hänssler-Verlag für die freundliche Erlaubnis, diese nachfolgenden Inhalte aus dem Jüdischen Neuen Testament von David H. Stern den Lesern unserer Website zugänglich zu machen.

Johannes Steinmüller
(hauptamtlicher Mitarbeiter der Kirchenwochenarbeit)

David H. Stern (geb. 1935) ist amerikanischer Jude. Er promovierte in Princeton in Wirtschaftswissenschaften. Nachdem er 1972 zum Glauben an Jesus Christus gekommen war, studierte er am »Fuller Theological Seminary« und wurde theologischer Lehrer an dieser Ausbildungsstätte. Mehrere Jahre lang setzte er sich für die christusgläubigen Juden in den USA ein und unterstützte die Veranstaltung ihrer Konferenzen, bevor er 1979 mit seiner Frau und ihren zwei Kindern nach Israel auswanderte. Von dort aus widmet er sich dem gegenseitigen Verständnis von Judentum und Christentum, auch in seiner schriftstellerischen Arbeit.

DAS JÜDISCHE NEUE TESTAMENT

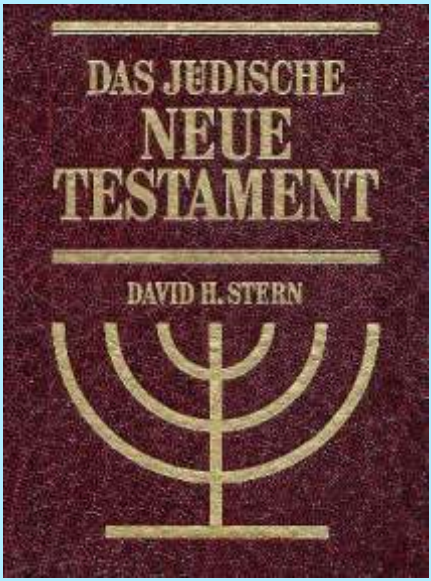
Eine Übersetzung des Neuen Testamentes,
die seiner jüdischen Herkunft Rechnung trägt

von

David H. Stern

»Denn aus Zijon soll kommen *Torah*,
und das Wort *Adonais* aus Jeruschalajim.«
Jeschajahu 2,3

© Copyright der deutschen Ausgabe 1994 by Hänssler Verlag,
D-71087 Holzgerlingen
Internet: www.haenssler.de
E-Mail: info@haenssler.de
Bestell-Nr. 391.626
ISBN 3-7751-1626-5



INHALT

I.	Warum ein »Jüdisches Neues Testament«?	5
II.	Die Bibel	10
III.	Das Neue Testament	13
IV.	Inwiefern macht das »Jüdische Neue Testament« die jüdischen Wurzeln des Neuen Testamentes sichtbar?	18
V.	Probleme der Übersetzung	20
VI.	Erläuterungen zu einzelnen Stellen	22
VII.	Verheißungen in der *Tenach*, die Jeschua, der Messias, erfüllt hat	26
	Textbeispiele	32
	Ausgewählte Begriffe aus dem Glossar	33

I. WARUM EIN »JÜDISCHES NEUES TESTAMENT«?

Inwiefern unterscheidet sich die vorliegende Übersetzung des Neuen Testamentes von allen anderen Übersetzungen? Im »Jüdischen Neuen Testament« werden der jüdische Ursprung und das jüdische Wesen des Neuen Testamentes deutlich, während fast alle anderen Übersetzungen - und es gibt Hunderte davon - uns die neutestamentliche Botschaft in einem Umfeld präsentieren, das im Blick auf Sprache, Kultur und Theologie heidenchristlich geprägt ist.

Nicht, daß daran etwas falsch wäre! Das Evangelium kommt zwar vom Judentum her, richtet sich aber nicht nur an Juden, sondern genauso an Heiden. Das wird im Neuen Testament selbst unmißverständlich klar.[1] Es ist deshalb durchaus angemessen, seine Botschaft Nicht-Juden auf eine Weise zu vermitteln, die es ihnen soweit als möglich erspart, sich auf die Eigenheiten einer ihnen fremden Kultur einzustellen.[2] Immerhin war diese Strategie äußerst erfolgreich, haben doch Millionen von Heiden zum Glauben an den Gott Avrahams, Jizchaks und Ja-akovs und an den jüdischen Messias, Jeschua, gefunden.[3]

Das Neue Testament als jüdisches Buch. Dennoch ist es an der Zeit, sich auf die jüdischen Wurzeln des Neuen Testamentes zu besinnen. Denn das Neue Testament ist im Grunde ein jüdisches Buch - von Juden geschrieben, handelt es überwiegend von Juden und richtet sich ebensosehr an Juden wie an Heiden. Zwar ist es durchaus vertretbar, ein jüdisches Buch um der leichteren Zugänglichkeit willen einer nicht-jüdischen Leserschaft anzupassen, doch sollte das nicht auf Kosten des dem Text zugrundeliegenden jüdischen Denkens geschehen. Auf dieses genuin jüdische Denken verweist das hier vorliegende »Jüdische Neue Testament« bereits in seinem Titel, der wie die Bezeichnung »Juden für Jesus« zwei Vorstellungen vereint, die manchen Menschen völlig unvereinbar erscheinen und die sie lieber auseinanderhalten würden.

1 Röm 1,16; 3,29-30; 10,12
2 Vgl. 1. Kor 9,19-23
3 Das sind die hebräischen Namen von Abraham, Isaak, Jakob und Jesus. Erläuterungen zu den semitischen Namen und Termini sowie zur Aussprache, und weitere Informationen finden sich am Schluß dieses Buches im Glossar.

Dabei darf es eine solche Trennung eigentlich gar nicht geben. Die Hauptfigur des Neuen Testamentes, Jeschua der Messias, war ein Jude, der in eine jüdische Familie in Beht-Lechem hineingeboren wurde, unter Juden in Nazeret aufwuchs, unter Juden im Galil wirkte und schließlich in der jüdischen Hauptstadt Jeruschalajim starb und aus seinem Grab auferstand - das alles in *Erez Jisrael*, dem Land, das Gott dem jüdischen Volk gegeben hatte. Jeschua ist noch immer Jude - er lebt ja- , und die Schrift macht an keiner Stelle auch nur eine Andeutung, daß er nicht mehr Jude wäre. Seine zwölf engsten Anhänger waren Juden. Jahrelang waren alle seine *Talmidim* ausschließlich Juden und zählten allein in Jerusalem »Zehntausende«.[4] Das Neue Testament selbst stammt aus der Feder von Juden (Lukas war aller Wahrscheinlichkeit nach ein Proselyt); und seine Botschaft gilt »dem Juden im besonderen, doch ebenso dem Heiden«.[5] Es waren Juden, die Nicht-Juden das Evangelium brachten - nicht andersherum. Scha-ul, der wichtigste Gesandte an die Heiden, war sein Leben lang ein gesetzestreuer Jude, wie aus der Apostelgeschichte hervorgeht.[6] Tatsächlich war die Hauptfrage, die die frühen messianischen Gemeinden (die »Kirche«) beschäftigte, nicht, ob ein Jude an Jeschua glauben, sondern ob ein Heide Christ werden könne, ohne zum Judentum überzutreten.[7] Die stellvertretende Versöhnung des Messias hat ihre Wurzel im jüdischen Opfersystem.[8] Das Herrenmahl geht auf das jüdische Passafest zurück. Die Eintauchung (Taufe) ist eine jüdische Einrichtung. Nicht umsonst hat Jeschua gesagt: »Die Rettung geht von den Juden aus.«[9] Der Neue Bund selbst wurde ja von dem jüdischen Propheten Jeremia verheißen.[10] Die Messiasvorstellung überhaupt ist ein ausschließlich jüdischer Gedanke. Das Neue Testament vervollständigt im Grunde genommen die *Tenach*, die hebräische Heilige Schrift, die Gott dem jüdischen Volk gab, und zwar in einer Weise, daß das Neue Testament ohne das Alte ebenso undenkbar ist wie das zweite Stockwerk eines Hauses ohne das erste, während umgekehrt das Alte Testament ohne das Neue ebenso unvollendet bleibt wie ein Haus ohne Dach.

Vieles, was im Neuen Testament steht, ist überhaupt nicht zu verstehen, wenn man es aus seinem jüdischen Kontext herausreißt. Ich möchte dafür nur ein Beispiel von vielen anführen.[11] Jeschua sagt in der Bergpre-

4 Apg 2l,10
5 Röm 1,16
6 Vgl. Apg 16,3; 17,2; 18,18; 20,16; 21,23-27; 25,8; 28,17
7 Vgl. Apg 15,1-29 und den ganzen Galaterbrief
8 Vgl. vor allem Lev 17,11; und vgl. »An die Messianischen Juden« (den Hebräerbrief) 9,22
9 Jochanan (Joh) 4,22
10 Jer 3l,30-34
11 Weitere Beispiele s. David Bivin und Roy Blizzard Jr., »Understanding the Difficult Words of Jesus«, Austin, Texas: Center for Judaic-Christian Studies, 1984: Vgl. auch den »Jewish New Testament Commentary« (in Vorbereitung) und Abschnitt VI. unten.

digt[12] wörtlich: »Wenn du ein >böses Auge< hast, wird dein ganzer Leib voller Finsternis sein.«[13] Was aber ist ein »böses Auge«? Jemand, dem der jüdische Hintergrund fremd ist, denkt möglicherweise, Jeschua spräche hier vom »bösen Blick«. Im Hebräischen jedoch bedeutet, ein *‚ajin ra'ah*, ein »böses Auge«, haben, geizig sein; und ein *‚ajin tovah*, ein »gutes Auge«, ist gleichbedeutend mit Großzügigkeit. Jeschua fordert die Menschen hier also einfach nur zur Freigebigkeit auf. Und so paßt es denn auch in den Kontext »Denn wo deine Reichtümer sind, da wird auch dein Herz sein ... Ihr könnt nicht ein Sklave Gottes und ein Sklave des Geldes sein.«[14]

Der beste Beleg für die jüdische Herkunft des Neuen Testamentes jedoch ist zugleich auch der überzeugendste Beweis für seine Wahrheit: die Zahl der Prophezeiungen aus der *Tenach* - allesamt mehrere hundert Jahre vor den Geschehnissen des Neuen Testamentes ausgesprochen -, die erfüllt sind in der Person des Jeschua von Nazeret. Die Wahrscheinlichkeit, daß jemand Dutzende prophetischer Vorhersagen rein zufällig erfüllen kann, ist in der Tat verschwindend klein. Kein anderer Anwärter auf den Messiastitel, wie etwa Schim-on Bar-Kochwa[15] oder Schabtai Zvi[16] hat denn auch nur einige wenige der alttestamentlichen Verheißungen erfüllt. Jeschua aber erfüllte sämtliche Prophezeiungen, die bei seinem ersten Kommen wahr werden sollten (in Abschnitt VII. sind zweiundfünfzig aufgelistet). Die übrigen wird er erfüllen, wenn er wiederkommt in Herrlichkeit.

Das Ziel des »Jüdischen Neuen Testamentes« ist es also, die jüdischen Wurzeln des Neuen Testamentes in Erinnerung zu rufen und sichtbar zu machen. Es soll dem Leser in Fleisch und Blut übergehen, daß das Neue Testament ein jüdisches Buch ist.

Doch noch auf drei weiteren Gebieten soll das »Jüdische Neue Testament« zur *Tikkun Ha Olam* (der »Wiederherstellung der Welt«) beitragen: im Blick auf den christlichen Antisemitismus, die jüdische Ablehnung des Evangeliums und die Kluft zwischen christlicher Kirche und jüdischem Volk.

Christlicher Antisemitismus. Erstens: Der Teufelskreis des christlichen Antisemitismus stützt sich auf das Neue Testament. Dabei lassen sich im Neuen Testament selbst keinerlei antisemitische Tendenzen feststellen. Dennoch hat der Antisemitismus das Neue Testament seit der Frühzeit der Kirche dazu mißbraucht, sich selbst zu rechtfertigen und die christliche Theolo-

12 Matitjahu (Mt) 5-7
13 Matitjahu (Mt) 6,23
14 Matitjahu (Mt) 6,21.24
15 Gest. 135 u. Z. (vgl. Fußnote 35)
16 1626-1676

gie zu infiltrieren. Die Übersetzer des Neuen Testamentes haben, auch wenn sie selbst nicht antisemitisch gesinnt waren, die antisemitische Theologie aufgenommen und damit letztlich anti-jüdische Übersetzungen verfaßt. Die Leser dieser Übersetzungen wiederum übernehmen diese anti-jüdischen und dem Judentum fremden Einstellungen. Und manche dieser Leser schließlich werden Theologen, die den antisemitischen Charakter der christlichen Theologie (dessen sie sich möglicherweise nicht einmal bewußt sind) fortentwickeln und vertiefen; andere werden gar explizite Antisemiten, die die Juden verfolgen, und das noch in dem Glauben, sie dienten Gott auf diese Weise. Es ist unbedingt erforderlich, daß dieser Teufelskreis endlich aufgebrochen wird. Und genau dies ist auch das Anliegen des »Jüdischen Neuen Testamentes«, das mit den jahrhundertealten antisemitischen theologischen Vorurteilen aufräumen und die jüdischen Elemente des Neuen Testamentes auf positive Weise herausarbeiten will.

Die jüdische Ablehnung des Evangeliums. Zweitens: Es gibt zwar allein in den englischsprechenden Ländern über 100 000 »Messianic Jews«, wie sich die evangelikalen Judenchristen dort nennen, doch es liegt auf der Hand, daß die meisten Juden Jeschua nicht als Messias akzeptieren. Mitverantwortlich dafür sind unter anderem die christlichen Judenverfolgungen, eine eher säkulare Lebenseinstellung, die wenig Raum für Gott oder einen Messias läßt, und die Weigerung, sich von der Sünde abzukehren; der Hauptgrund aber ist die bei Juden weitverbreitete Annahme, daß das Evangelium für sie irrelevant sei. Diese Ansicht beruht teilweise auf der Art und Weise, wie sich das Christentum selbst präsentiert, ebensosehr aber auf der Entfremdung, für die die meisten neutestamentlichen Übersetzungen verantwortlich sind. Durch ihre heidenchristliche Aufmachung und ihren anti-jüdischen theologischen Unterbau haben sie bei vielen Juden den Eindruck erweckt, das Neue Testament sei ein heidnisches Buch über einen heidnischen Gott. Der Jesus, von dem darin die Rede ist, scheint wenig Berührungspunkte mit dem jüdischen Leben zu haben. Ein Jude kann Jeschua, den Messias, deshalb nur sehr schwer als den erleben, der er wirklich ist: der Freund eines jeden jüdischen Herzens. Natürlich kann das »Jüdische Neue Testament« nicht alle Barrieren zwischen einem Juden und seinem Glauben an den Messias aus dem Weg räumen, aber es kann doch einige der sprachlichen, kulturellen und theologischen Hindernisse aufheben. Ein Jude, der das »Jüdische Neue Testament« liest, erfährt Jeschua hier als den Messias, den die *Tenach* dem jüdischen Volk verheißen hat, er sieht, daß das Neue Testament genauso für Juden geschrieben ist wie für Heiden; und er wird mit der Botschaft der Bibel als ganzer konfrontiert, mit beiden Testamenten als wahren, wichtigen und vertrauenswürdigen Dokumenten, die der Schlüssel sind zu seiner eigenen Erlösung und zur Erlösung des jüdischen Volkes.

Die Spaltung zwischen der messianischen Gemeinde und dem jüdischen Volk. Drittens: Jahrhunderte der Ablehnung Jeschuas durch Juden und der Ablehnung der Juden durch Christen haben dazu geführt, daß die Menschen heute einfach davon ausgehen, daß Christentum und Judentum nichts miteinander zu tun haben und daß die beiden sich niemals begegnen werden. Dazu kommt noch, daß viele Juden und Christen im Grunde ganz zufrieden mit diesem Zustand sind. Doch es war nicht der Wille Gottes, daß es zwei getrennte Gottesvölker gebe. Heidenchristen, die erkennen, daß sie zu Israel gehören und nicht etwa an die Stelle Israels getreten sind, und messianische Juden, die sich sowohl mit dem jüdischen Volk als auch mit dem jüdischen Messias, Jeschua, identifizieren, müssen gemeinsam daran arbeiten, das größte Schisma der Geschichte, die Spaltung zwischen der christlichen Kirche und dem jüdischen Volk, zu beseitigen. Das »Jüdische Neue Testament« möchte mitwirken an der großen Aufgabe, beide auf eine Weise zusammenzubringen, die die Identität des jüdischen Volkes innerhalb der messianischen Gemeinde bewahrt, denn beide, Juden wie Heiden, beten Gott und seinen Messias nach der *Tenach* und nach dem Neuen Testament an.

Die weiteren Abschnitte dieser Einleitung. In den Abschnitten II. und III. wird zunächst ein Überblick über die Bibel im allgemeinen und das Neue Testament im besonderen gegeben. In den Abschnitten IV.-VII. geht es dann darum, was das »Jüdische Neue Testament« von anderen Übersetzungen des Neuen Testamentes unterscheidet.

II. DIE BIBEL

Die zentrale Botschaft der Bibel. Der Kern der biblischen Aussage über Gott, sein Volk Israel und den Messias dieses Volkes, Jeschua, lautet, daß die Menschen der Erlösung bedürfen und daß Gott ihnen diese Erlösung anbietet. Der Sinn des Lebens und die Bedeutung der Geschichte liegt darin, daß Gott die Menschheit aus dem Elend der Sünde retten und es dem einzelnen wie allen Völkern ermöglichen will, in die rechte Beziehung zu ihm zu treten. Unauflöslich verknüpft mit dieser Erlösung sind Ethik und Glück.

Die *Tenach.* Nach den Worten der *Tenach*[17] (des Alten Testamentes) hat Gott den Menschen nach seinem Ebenbild geschaffen zu einer engen, liebenden und gehorsamen Gemeinschaft mit ihm.[18] Der Mensch aber hat sich aufgelehnt, er hat seinen eigenen Weg statt den Weg Gottes gewählt[19] - und wählt ihn noch.[20] Die Bezeichnung für diese Auflehnung ist »Sünde«, und die Strafe für die Sünde ist der Tod[21] - nicht das Aufhören des Lebens, sondern die ewige Trennung von Gott.[22] Gott aber, der ebenso barmherzig wie gerecht ist, will den Menschen vor dem Schicksal, das er verdient hat, bewahren. Aus diesem Grund hat er einen Menschen, Avraham, erwählt, und durch ihn ein Volk, die Juden, herausgerufen, das den Auftrag hat, »ein Segen« und »ein Licht der Völker zu sein«[23] Durch Mosche gab er ihnen eine *Torah*, in der er seine Richtschnur für einen rechtschaffenen Lebenswandel offenbarte. Durch die Richter, Könige und Propheten ermutigte er sie, rief sie zur Ordnung und verhieß ihnen, daß sie und die übrigen Völker durch einen »Gesalbten« (hebräisch *Maschiach*, deutsch »Messias«, was dasselbe bedeutet wie das griechische *Christos*, deutsch »Christus«) die endgültige Erlösung erlangen würden.

Das Neue Testament und Jeschua. In der Fortsetzung dieser Geschichte verkündigt das Neue Testament, daß der in der *Tenach* geweissagte Messias Israels Jeschua ist, eine reale historische Person, die wie andere Menschen geboren wurde, lebte und starb. Anders als die anderen Menschen starb er jedoch nicht, weil sein Leben zu Ende war, sondern um uns aus unserer Sünde

17 Das Wort ***Tenach*** ist ein Akronym aus den ersten Buchstaben der drei Hauptabschnitte der hebräischen Bibel: ***Torah*** (das »Gesetz«, der Pentateuch), ***Neviim*** (die »Propheten«) und ***Ketuvim*** (die »Schriften«).
15 Gen 1,26-2,25
19 Gen 3,1-19
20 1 Kön 8,46; Pred 7,20; Röm 3,23
21 Gen 2,17; 5,5; Röm 6,23
22 Gen 3,22-24;Jes 59,1-2
23 Gen 12,1-3;Jes 49,6

zu erlösen. Und anders als sie wurde er von den Toten auferweckt, lebt nun »zur rechten Hand Gottes«[24] und wird zurückkommen, um als König über Israel zu herrschen und der Welt den Frieden zu bringen. Warum er allein als letztes, alle weiteren Opfer überflüssig machendes Opfer für die Sünde qualifiziert war, erklärt das Neue Testament damit, daß er sowohl der »Sohn des Menschen« als auch der »Sohn Gottes« war. Der erste Terminus, der aus der *Tenach* stammt,[25] bedeutet, daß er wahrer und vollkommener Mensch war, ohne Sünde »ein Lamm ohne Fehl und Tadel«.[26] Da er Gott nicht sein Leben für seine eigenen Sünden schuldete, konnte er zum »Lamm Gottes« werden und »die Sünde der Welt fortnehmen«.[27] Der zweite Begriff, auf den die *Tenach* ebenfalls anspielt,[28] besagt, daß »in ihm, in seinem Leib, die Fülle all dessen wohnt, was Gott ist«, so daß er auf einzigartige Weise fähig ist, die Liebe Gottes zu den Menschen zum Ausdruck zu bringen.[29]

Die messianische Gemeinde. Das Neue Testament schildert aber auch die entscheidenden Ereignisse bei der Bildung einer Gemeinde aus den ersten jüdischen und heidnischen Anhängern Jeschuas und erklärt die Beziehung dieser neuen messianischen Gemeinde oder »Kirche« zum jüdischen Volk. Im Gegensatz zu dem, was in der christlichen Theologie meist behauptet wird, sagt das Neue Testament an keiner Stelle, daß die messianische Gemeinde die Juden als Gottesvolk ablöst, und es sagt auch nicht, daß die messianische Gemeinde als zweites ewiges Gottesvolk *neben* den Juden stehe, mit einer eigenen Bestimmung und eigenen Verheißungen. Die Beziehung zwischen beiden ist sehr viel komplexer: Die Heiden sind als »wilder Ölzweig« dem jüdischen »kultivierten Ölbaum« aufgepfropft, von dem manche Zweige »abgefallen sind«, die eines Tages jedoch »wieder in ihren eigenen Ölbaum eingepfropft werden«, so daß schließlich »ganz Israel gerettet wird«.[30] So wird die Einheit zwischen der messianischen Gemeinschaft und dem jüdischen Volk wiederhergestellt werden.

Der umfassende Anspruch der Bibel. Der biblische Erlösungsbegriff zielt sowohl auf den einzelnen wie auf die ganze Gemeinschaft. Insofern bringen die *Tenach* und das Neue Testament also die ganze Bandbreite des menschlichen Lebens zur Sprache - Familie, Beziehungen zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern, soziale Fragen, Handel und Landwirtschaft, Umwelt,

24 Ps 110,1; Apg 7,56 und den gesamten Brief an die messianischen Juden (Hebräerbrief).
25 Daniel 7,13
26 Ex 12,5; Lev 1-6; 1. Kefa (1.Petr) 1,19
27 Jachanan (Joh) 1,29.36
28 Jes 9,5-7; Sach 12,10; Ps 2,7; Spr 30,4
29 Kol 2,9; Jochanan (Joh) 3,16
30 Röm 11,16-26

Volkszugehörigkeit, Politik, Gerechtigkeit, zwischenmenschliche Beziehungen, Gottesdienst, Gebet, körperliche Gesundheit, psychisches Wohlbefinden und das geistliche Leben des einzelnen. Wenn wir uns in all diesen Bereichen, so die Bibel, auf das Angebot Gottes einlassen, wird seine Erlösung alle unsere Lebensbereiche durchdringen - unser individuelles Leben, das gesellschaftliche Zusammenleben, unser Gemeinwesen, die Völker der Welt, den ganzen Kosmos.

Zwei Testamente, *eine* Bibel. Die beiden Teile der Bibel, die *Tenach* und das Neue Testament, behandeln das gleiche Thema und ergänzen sich gegenseitig. Die Geschichte, die in den beiden ersten Kapiteln des Alten Testamentes mit der Schöpfung des Himmels und der Erde und dem Paradies, in dem es keine Sünde gab, begann, endet in den beiden letzten Kapiteln des Neuen Testamentes mit dem Paradies eines »neuen Himmels und einer neuen Erde«,[31] in dem es ebenfalls keine Sünde geben wird. Das Neue Testament, das die Heilsgeschichte fortführt, die in der *Tenach* auf der Grundlage des Bundes Gottes mit Noach, Avraham, Mosche und David begann, präsentiert sich selbst als die Geschichte des »Neuen Bundes«, den Gott »mit dem Haus Jisrael und dem Haus Jehudah«[32] zu schließen verhieß. Die Abfolge von Königen, Propheten, Priestern und Opfern, die in der *Tenach* beschrieben ist, findet in Jeschua ihre Vollendung. Er ist das Ziel und der Inhalt der *Torah*. So gesehen ist das Neue Testament ohne das Alte häretisch, und das Alte Testament ohne das Neue unvollständig - zwei Testamente, aber *eine* Bibel.

Testamente und Bundesschlüsse, neue und alte. Der Terminus »Testament« spiegelt die Spannung zwischen der hebräischen Sprache der *Tenach* und dem Griechisch des Neuen Testamentes wider. Das hebräische Wort *Berit* bedeutet »Bund, Vertrag«. Das griechische Wort für »Bund« oder *Berit* ist *Diatheke*. *Diatheke* aber kann auch »Testament« im Sinne von »Letzter Wille« bedeuten.[33] Die hebräische Wendung *Berit Chadaschah* heißt »neuer Bund«. Die Gesamtheit der Texte, die hier übersetzt sind, im hebräischen *Berit Chadaschah* genannt, sind im christlichen Raum unter dem Einfluß des griechischen *Diatheke* jedoch als »Neues Testament« bekannt - obwohl die Prophezeiungen Jeremias sich auf einen neuen Bundesschluß zwischen Gott und dem jüdischen Volk bezogen und nicht auf einen »Letzten Willen«: Er sprach von einem Bund, nicht von einem Testament.
Darüber hinaus setzt ein »neuer« Bund einen »alten« Bund, in diesem Fall

31 Jes 65,17; Offb 21,1
32 Jer 3l,30-34
33 An die messianischen Juden (Hebr) 9,16-17

den mosaischen, voraus, den Gott mit dem jüdischen Volk am Sinai schloß.[34] Das Neue Testament macht das im Brief an die Messianischen Juden (im Hebräerbrief; Hebr 8,6-13) deutlich, wo, im Zusammenhang gesehen, »alt« nicht etwa gleichbedeutend ist mit »schlecht«, sondern einfach zeitlich »früher« meint: Da die *Tenach*, in der der mosaische Bund eine zentrale Rolle spielt, zwischen 1500 und 300 v.u.Z. entstand,[35] wird sie als das »Alte Testament« bezeichnet und als solches von den Schriften aus dem 1. Jahrhundert u. Z. unterschieden, die das »Neue Testament« bilden.

III. DAS NEUE TESTAMENT

Der Inhalt des Neuen Testamentes. Das Neue Testament besteht aus siebenundzwanzig Schriften, die im 1. Jahrhundert u. Z. von mindestens acht Verfassern geschrieben wurden.[36]

- Die Evangelien. Die ersten vier Bücher, die »Evangelien«, sind vier verschiedene Schilderungen des Lebens Jeschuas und zugleich vier Stellungnahmen zu seiner Bedeutung in der »Heilsgeschichte« (dem Bericht über das Eingreifen Gottes in die menschliche Geschichte mit dem Ziel, die Menschheit zu erlösen). Das erste und das vierte Evangelium werden jeweils einem der zwölf *Talmidim* Jeschuas zugeschrieben, Matitjahu und Jochanan. Als Verfasser des zweiten wird Markus genannt, der einen anderen von Jeschuas *Talmidim*, Kefa, begleitete. Der Verfasser des dritten schließlich war Lukas, ein Mitarbeiter von Scha-ul.

Der Begriff »Evangelium« bedeutet soviel wie »gute Nachricht«. Genaugenommen gibt es also nicht vier Evangelien, sondern nur ein einziges: die Gute Nachricht von Jeschua und von dem, was er für uns getan hat. Diese Gute Nachricht stellt jedes der vier Evangelien auf seine ganz eigene Weise dar, gerade so, wie vier durchaus ehrliche Zeugen eines Ereignisses jeweils ihre eigene Version des Geschehens vortragen. Etwas vereinfacht kann man sagen, daß Matitjahu für eine jüdische Leserschaft schrieb, wohingegen Lukas bei der Niederschrift seines Evangeliums offenbar an Heidenchristen dachte.[37]

34 Ex 19-24

35 V. u. Z. = vor unserer Zeitrechnung, u. Z. = unserer Zeitrechnung; die moderne jüdische Literatur benutzt diese Abkürzungen statt v.Chr. bzw. n.Chr.

36 Das folgende Material zur Historizität der neutestamentlichen Ereignisse, der Verfasserschaft und Datierung der neutestamentlichen Schriften beruht auf den Ergebnissen der konservativen neutestamentlichen Forschung. Vgl. die Erörterung zu Tradition und Forschung am Schluß dieses Abschnittes.

37 Seine Hervorhebung der Universalität der Erlösung und die Widmung seiner Schrift an »Theophilos« (das griechische Wort für »Gott-Liebender«) deutet darauf hin, daß er für ein breit gestreutes Publikum schrieb.

Markus`Version ist besonders dicht und gedrängt; auffallend ist vor allem sein Interesse an kleinen, alltäglichen Details und persönlichen Einzelheiten. Jochanan schließlich verliert niemals die himmlische Herkunft Jeschuas aus den Augen; er stellt ihn ganz eindeutig nicht nur als Sohn des Menschen, sondern als Sohn Gottes dar.
Die ersten drei Evangelien werden als »synoptische« Evangelien bezeichnet (der Begriff »synoptisch« bedeutet soviel wie »aus derselben Perspektive«), da jeweils in zwei oder drei von ihnen dieselben Ereignisse berichtet werden, häufig in ähnlicher oder sogar identischer Formulierung. Die Gelehrten haben versucht, die Unterschiede und Ähnlichkeiten in den Synoptikern zu erklären, z. T. durch das Postulat, daß ein Verfasser von einem anderen abgeschrieben hat, oder - etwas komplizierter - daß zwei oder alle drei direkt oder indirekt Zugang zu denselben mündlichen oder schriftlichen Quellen hatten.

- Apostelgeschichte. Lukas ist auch der Verfasser der Geschichte der »Taten der Gesandten«, die man auch als »Lukas, Teil II« bezeichnen könnte (vgl. die Eingangsverse des Lukasevangeliums und der Apostelgeschichte). Diese Schrift, deren Hauptfiguren Kefa und Scha-ul, die Gesandten (die »Apostel«) Jeschuas, sind, schildert die Geschichte der ersten messianischen Gemeinschaft von etwa 30 u. Z bis 65 u. Z., zunächst in Jeruschalajim, wo der neutestamentliche Glaube noch eine ausschließlich jüdische Angelegenheit war, und dann während der Ausbreitung des Evangeliums in »Jehudah, Schomron, ja bis an die Enden der Erde«,[38] d. h., bis nach Rom, dem heidnischen Gegenpol zu Jeruschalajim. Hauptanliegen der Apostelgeschichte ist es darzulegen, daß die Heiden Anhänger des Messias werden können, ohne zuvor zum Judentum überzutreten. (Es ist nicht ohne eine gewisse Ironie, wenn heutzutage die öffentliche Meinung die umgekehrte Anwendung der Apostelgeschichte fordert, um zu beweisen, daß Juden zu Anhängern des Messias werden können, ohne zu dem »überzutreten«, was inzwischen als eigenständige Religion, nämlich als Christentum, bezeichnet wird.)

- Die Briefe des Scha-ul. Die übrigen Schriften des Neuen Testamentes, mit Ausnahme des letzten Buches, sind Briefe. Die ersten dreizehn stammen von Scha-ul, dem »Gesandten an die Heiden«[39]. Fünf von ihnen sind an messianische Gemeinschaften gerichtet, die Scha-ul in Griechenland gründete: in Korinth (zwei Briefe), Philippi und Thessalonich (das heutige Saloniki, ebenfalls zwei Briefe). Zwei Briefe galten Gemeinden im Gebiet der heutigen Türkei: in Galatien und Ephesus. Und zwei richten sich an Gemeinden, die

38 Apg 1,8
39 Röm 11,13; Gal 2,7-9

von anderen Gesandten gegründet wurden: an die Gemeinde in Kolossä (bei Ephesus) und die Gemeinde in Rom. Diese neun Briefe befassen sich mit Fragen des Glaubens und des Lebenswandels, die in den verschiedenen Gemeinden aufgekommen waren. Von den vier übrigen, die unter der Bezeichnung »Pastoralbriefe« bekannt sind, sind drei an Schüler Scha-uls adressiert:
an Timotheus (zwei Briefe) und an Titus. In seinem Brief an einen Freund namens Philemon schließlich bittet Scha-ul diesen, einen ihm entlaufenen Sklaven als freien Bruder wiederaufzunehmen.

- Die allgemeinen (katholischen) Briefe. Es folgt der »Brief an eine Gruppe messianischer Juden«, der sogenannte »Hebräerbrief«. Obwohl er gelegentlich ebenfalls Scha-ul oder auch Apollos, Priscilla und Aquila zugeschrieben wird, ist seine Verfasserschaft unklar. Er wendet sich an eine messianische Leserschaft und handelt von der befreienden neuen Auslegung, die Jeschua den einzelnen Themen der *Tenach* gab. Auf den Hebräerbrief folgen ein Brief von Ja-akov, dem Bruder Jeschuas und Leiter der messianischen Gemeinschaft in Jeruschalajim; zwei Briefe von Kefa; drei von Jochanan; und einer von Jehudah, ebenfalls ein Bruder Jeschuas. Diese Briefe werden als die »Allgemeinen (Katholischen) Briefe« bezeichnet; sie behandeln ebenfalls Fragen des Glaubens und der christlichen Praxis.

- Die Offenbarung. Die letzte Schrift des Neuen Testamentes ist »die Offenbarung Jeschuas, des Messias, an Jochanan«; sie enthält die Schilderung der Visionen, die dem Gesandten Jochanan (oder nach Ansicht mancher Gelehrter auch einem anderen Jochanan) durch den auferstandenen und verherrlichten Messias offenbart wurden. Die Offenbarung ist auch unter dem Titel »Apokalypse« bekannt, weil sie »apokalyptische« Ereignisse beschreibt, d. h. die Endzeit-Katastrophen und das Eingreifen Gottes in die Geschichte, die mit dem Jüngsten Gericht über die Menschheit einhergehen. Die Offenbarung enthält über 500 Zitate und Anspielungen aus der *Tenach*, mehr als jeder andere neutestamentliche Text, und ähnelt bzw. bezieht sich auf Visionen von Männern wie Jesaja, Ezechiel, Sacharja und Daniel. Manche sind der Ansicht, daß in der Offenbarung von Dingen die Rede ist, die auch für uns noch in der Zukunft liegen, andere sind der Überzeugung, daß sie die Ära beschreibt, die vor zweitausend Jahren ihren Anfang nahm, und noch andere glauben, daß sie sich in erster Linie auf Ereignisse aus dem 1. Jahrhundert u. Z. bezieht. Die äußerst bildhafte Sprache läßt all diesen unterschiedlichen Deutungsansätzen oder auch einer Kombination aus allen Raum.

Die Sprache des Neuen Testamentes. Während *die Tenach* größtenteils hebräisch geschrieben ist (Teile von Ezra und Daniel in einer verwandten semitischen Sprache, dem Aramäischen), liegen die meisten frühen Hand-

schriften des Neuen Testamentes auf Griechisch vor - allerdings nicht in jener klassischen Sprache eines Homer oder Plato, sondern in der *Koine*, dem »Umgangs-«Griechisch, der *lingua franca*, der Alltagssprache des östlichen Mittelmeerraumes und Mittleren Ostens im 1. Jahrhundert.
Nichtsdestoweniger ist eine ganze Reihe von Forschern, wenn auch nicht die Mehrheit, der Ansicht, daß Teile des Neuen Testamentes ursprünglich hebräisch oder aramäisch geschrieben wurden oder aber sich zumindest auf Quellenmaterial in diesen Sprachen stützen; eine These, die in bezug auf alle vier Evangelien, die Apostelgeschichte, die Offenbarung und mehrere der Allgemeinen Briefe aufgestellt wurde. Auch Scha-ul, der griechisch schrieb, orientiert sich ganz eindeutig am jüdischen und hebräischen Sprach- und Gedankengut, in dem er aufgewachsen war. Wie bereits angedeutet, bleiben viele Wendungen in den neutestamentlichen Handschriften überhaupt unverständlich, wenn man den der griechischen Formulierung zugrundeliegenden hebräischen Ausdruck nicht kennt.[40]

Datierung. Die frühesten neutestamentlichen Schriften, wie z. B. die Briefe des Scha-ul an die Galater, Thessalonicher und Korinther und wahrscheinlich auch der Brief des Ja-akov, entstanden um das Jahr 50 u. Z., etwa zwanzig Jahre nach Jeschuas Tod und Auferstehung. Die übrigen Briefe Scha-uls stammen aus den 50er und 60er Jahren, die Evangelien und die Apostelgeschichte in ihrer endgültigen Form aus den Jahren zwischen 65 und 85, und die übrigen Allgemeinen Briefe und die Offenbarung aus der Zeit zwischen 65 und 100 u. Z. Manche Forscher vertreten die These, daß einige neutestamentliche Schriften Anfang des 2. Jahrhunderts überarbeitet und in ihre endgültige Form gebracht wurden.

Der Kanon. Neben den Dokumenten, die unser Neues Testament bilden, entstanden noch weitere Versionen der Guten Nachricht, gab es noch weitere Berichte über die Ereignisse in der ersten messianischen Gemeinschaft, weitere Erörterungen der Lehre und Praxis und weitere Apokalypsen.[41] Die erste messianische Gemeinschaft, die »Urgemeinde«, beurteilte, welche dieser Schriften den Menschen wirklich die Botschaft Gottes vermittelten und welche weniger bedeutend waren und vielleicht einen gewissen historischen oder spirituellen Wert besaßen, ohne jedoch eigentlich von Gott inspiriert zu sein. Zitate aus dem neutestamentlichen Schriftenkanon finden sich bereits in den nicht-kanonischen »Lehren der Apostel« (80-100 u. Z.), doch die erste Liste, in der neutestamentliche Schriften namentlich genannt werden, stammt von dem Häretiker Marcion,

40 Vgl. die Analyse von Matitjahu 6,23 in Abschnitt 1; vgl. auch Fußnote 11
41 Vgl. Edgar Hennecke, »New Testament Apocrypha«, Philadelphia 1965.

um ca. 150 u. Z. Ganz sicher hat die Reaktion auf seine Irrlehre die Entwicklung eines orthodoxen Kanons, wie er im Kanon Muratori gegen Ende des 2. Jahrhunderts vorliegt, vorangetrieben. Die erste Auflistung aller 27 Schriften, die unser heutiges Neues Testament ausmachen, findet sich allerdings erst im 39. Passabrief des Athanasius aus dem Jahr 367 u. Z., also zu einem relativ späten Zeitpunkt. In den messianischen Gemeinden waren die Schriften jedoch seit der Zeit ihrer Entstehung in Gebrauch, wie auch die Schriften der *Tenach* bereits jahrhundertelang ein integrativer Bestandteil des Judentums waren, bevor ihr Kanon von Rabbi Jochanan Ren Zakkai und seinen Mitstreitern im Konzil von Jawne endgültig festgelegt wurde
(ca. 90 u. Z.).

Tradition und Forschung. Das hier vorgetragene, einführende Material basiert auf den Theorien der konservativen neutestamentlichen Forschung, die die meisten traditionellen Auffassungen bestätigt. In den beiden vergangenen Jahrhunderten wurden allerdings die von der Tradition postulierten Verfasserschaften sämtlich in Zweifel gezogen, ebenso wie die Datierungen und die Historizität der meisten im Neuen Testament berichteten Ereignisse (wobei anzumerken ist, daß die *Tenach* auf ganz ähnliche Weise in Frage gestellt wurde).

Die Debatte hält noch an, obgleich sie von den Tatsachen her eigentlich beigelegt werden könnte. Um nur ein Beispiel zu nennen: Bereits seit der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts existieren handschriftliche Manuskripte von Teilen des Neuen Testamentes, die die Annahme, daß das Neue Testament zwei-, drei- oder gar vierhundert Jahre nach dem Tod Jeschuas entstanden sei, widerlegen. Darüber hinaus stützt sich die Kritik in manchen Punkten auf Vorannahmen, die, obwohl sie sich objektiv gebärden, im Grunde eindeutig religiös gefärbt sind, sich dabei jedoch gegen die Aussagen der Bibel wenden und bestimmte negative Schlußfolgerungen a *priori* festlegen. Dazu gehören der von Skepsis bzw. Wissenschaftsgläubigkeit geprägte Standpunkt, der die Möglichkeit von Wundern von vornherein ausschließt, die Auffassung, daß die Schriftsteller des Altertums nicht zwischen realen und nur in der Vorstellung existierenden Ereignissen unterscheiden konnten; oder auch das nur allzu bereitwillige Akzeptieren der These, daß die ersten messianischen Gemeinschaften die Berichte nach ihren Bedürfnissen zurechtbogen.

Trotz der vielen noch unbeantworteten Fragen sind viele angesehene Forscher dennoch der Ansicht, daß die von der Tradition postulierten Verfasser in der Tat die Verfasser der neutestamentlichen Schriften waren, daß die frühen Datierungen korrekt sind und - was am wichtigsten ist - daß Jeschua wirklich gelebt hat und »gestorben« ist »für unsere Sünden, ... und ... auferweckt« wurde »am dritten Tag, in Einklang mit dem, was die *Tenach* sagt«.[42]

42 1. Kor 15,3-4

IV. Inwiefern macht das »Jüdische Neue Testament« die jüdischen Wurzeln des Neuen Testamentes sichtbar?

Die jüdischen Wurzeln des Neuen Testamentes werden auf dreifache Weise herausgearbeitet. Die vorliegende Übersetzung erhellt die jüdischen Elemente auf drei Ebenen, die sich teilweise überschneiden: zunächst auf einer rein »kosmetischen«, der sprachlichen Oberfläche, sodann auf der kulturell-religiösen und schließlich auf der theologischen Ebene.

- Die sprachliche Ebene. Die sprachlichen - »rein kosmetischen« - Eingriffe sind die häufigsten und offensichtlichsten. So sind die Namen »Jesus«, »Johannes«, »Jakobus« und »Petrus« durch »Jeschua«, »Jochanan«, »Jaakov« und »Kefa« ersetzt. Die Termini »Eintauchung«, »Gesandter«, »Hinrichtungspfahl« und »messianische Gemeinschaft« (bzw. »Gemeinde«) sind an die Stelle von »Taufe«, »Apostel«, »Kreuz« und »Kirche« getreten. Auch für andere bekannte Termini wie z. B. »Jünger« und »Almosen geben« stehen semitische, den Juden auch heute noch geläufige Ausdrücke (»*Talmid«*, »*Zedakah tun«).* Viele dieser Änderungen betreffen die »Kirchensprache« (in der christliche Stimuli jeweils gleichsam eine automatische Reaktion hervorrufen). Sie wurde durch eine neutrale Terminologie ersetzt, die den Leser zu eigenem Nachdenken ermutigen will. Zwar machen sich alle diese Änderungen zunächst nur an der sprachlichen Oberfläche des Textes bemerkbar, doch schon allein ihre Quantität beweist, daß das »Jüdische Neue Testament« in der Tat ein jüdisches Buch ist - und das geht weit über oberflächliche Korrekturen hinaus.

- Die kulturell-religiöse Ebene. Die im Blick auf die kulturell-religiöse Ebene vorgenommenen Änderungen sollen dem Leser die Augen für den jüdischen Kontext der neutestamentlichen Ereignisse öffnen. Ein Beispiel dafür ist Matitjahu 9,20, wo die Frau, die geheilt werden möchte, nicht einfach den »Saum« von Jeschuas Gewand berührt, sondern die »*Zizit«*, d. h. die rituelle Quaste, die zu tragen die *Torah* von jüdischen Männern verlangt als Erinnerung daran, daß sie alle Gebote Gottes halten sollen.[43] Ein anderes Beispiel findet sich in Apg 20,7. Die Begegnung Scha-uls mit den Gläubigen in Ephesus »am ersten Tag der Woche« fand wahrscheinlich nicht am Sonntagabend statt, sondern - wenn man den jüdischen, biblischen Kalender zugrundelegt - am »*Moza-eh Schabbat«*, also Samstagabend.

43 Num 15,37-41

- **Die theologische Ebene.** Die theologischen Änderungen sind die tiefgreifendsten, da die üblichen Übersetzungen des Neuen Testamentes gewöhnlich stark von der heidenchristlichen Theologie geprägt sind, die drei Tatsachen in den Hintergrund drängt: (1) daß die Juden noch immer das wahre Gottesvolk sind, (2) daß die *Torah* nach wie vor Gültigkeit hat und (3) daß Gott einer ist. Ein Beispiel für eine solche Abänderung findet sich im Brief an die messianischen Juden (Hebr) 8,6: Besagt doch der griechische Begriff *nenomothetetai* nicht einfach nur, daß der Neue Bund auf der Grundlage besserer Verheißungen »eingesetzt«, sondern daß er aufgrund dieser Verheißungen »als *Torah* gegeben ist«. Ein weiteres Beispiel liegt in Röm 10,4 vor, wo der Begriff *telos* nicht etwa aussagen soll, daß der Messias das Ende des Gesetzes sei, sondern vielmehr, daß er »das Ziel ist, das die *Torah* anstrebt«. Die theologischen Implikationen dieser und anderer Textvarianten des »Jüdischen Neuen Testamentes« werden unten in Abschnitt VI. noch weiter erörtert.

Hebraismen. Abgesehen davon, daß sich das »Jüdische Neue Testament« durchgehend der semitischen Personen- und Ortsnamen bedient, soweit sie sich auf *Erez Jisrael* und sein Umland beziehen, wurde auch versucht, Hebraismen der modernen Umgangssprache und jiddische Ausdrücke in den Text miteinzubeziehen, um das jüdische Fundament des Neuen Testamentes klarer herauszustellen. Das mag auf manche Leser unvertraut oder anachronistisch und damit ermüdend oder gar störend wirken, ja vielleicht nimmt mancher auch Anstoß an bestimmten Entscheidungen. So wird z. B. statt des Wortes »Frieden« der Begriff *»Schalom«* verwendet, statt »Jünger« *»Talmid«*, statt »Bedrängnis« das jiddische Wort *»Zuris«*, während andererseits wieder »Messias« meist eben gerade *nicht* durch *»Maschiach»* ersetzt wurde. Mit solchen Bedenken ist zu rechnen, denn das »jüdische Englisch«, in dem diese Übersetzung ursprünglich erschien, ist, wie auch das »jüdische Deutsch«, keine klar definierte Sprache, sondern folgt einem *ad hoc*-Konzept und variiert demnach von Sprecher zu Sprecher. Dabei ist sich mancher von uns wohl gar nicht bewußt, daß er solche Sprachmuster gebraucht. Bestimmte Wendungen sind ihm zu einer Art zweiten Natur geworden, andere sind ihm völlig fremd. Wer die Wendungen kennt, mag sie vielleicht in einer Bibelübersetzung für unangebracht halten, wohingegen ein anderer möglicherweise vor zu vielen unvertrauten Ausdrücken zurückschreckt. Da das »jüdische Englisch« in seiner großen Vielfalt jedoch durchaus lebendig ist und auch deutschsprachige Juden ihre ganz eigenen Sprachmuster haben, sei hier an die Toleranz des Lesers appelliert, sich auf diese Eigenarten des »Jüdischen Neuen Testamentes« einzulassen.

Der Kommentar zum »Jüdischen Neuen Testament«. Parallel zur Drucklegung des »Jüdischen Neuen Testamentes» nähert sich die Arbeit an

einem Kommentar zu diesem Buch ihrem Abschluß. In diesem Kommentar werden die kontrovers übersetzten Begriffe begründet und zusätzliche Hintergrundinformationen, die sowohl für Juden als auch für Christen von Interesse sind, aufgeführt. Der »Jewish New Testament Commentary« behandelt Fragen, die das jüdische Volk an das Neue Testament, an Jeschua und an das Christentum stellt; Fragen von Christen an das Judentum, nach den jüdischen Wurzeln ihres Glaubens; und Fragen der Messianischen Juden nach ihrer eigenen Identität und Rolle im Heilsplan Gottes. So kommen Passagen, die aus jüdischer Sicht problematisch sind, zur Sprache, wie z. B. Matitjahu 27,25 (»Sein Blut liegt auf uns und unseren Kindern!«) und Jochanans Bemerkung über »die Juden« (eine Bezeichnung, die in der vorliegenden Übersetzung meist mit »die Judäer« wiedergegeben ist). Daneben werden an gegebener Stelle auch Inhalte erörtert, die zu Spannungen zwischen Juden und Christen geführt haben und noch führen - etwa die im Kontext von 2. Kor 4,2 behandelte Frage, ob die Missionierung von Juden nach ethischen Gesichtspunkten überhaupt zu vertreten ist: »Wir lehnen es ab, uns schändlicher, hinterlistiger Methoden zu bedienen, die Menschen zu betrügen oder die Botschaft Gottes zu entstellen. «

V. Probleme der Übersetzung

Zu den Erwägungen, die im Zusammenhang mit einer Übersetzung immer angestellt werden, gehört auch die Entscheidung für eine in erster Linie »wortgetreue« oder aber für eine »dynamische« Wiedergabe des Ausgangstextes (»wörtliche Übersetzung« versus »Übertragung«). Im folgenden soll kurz darauf eingegangen werden, wieweit die Textinterpretation des Übersetzers in die Übersetzung eingehen darf.

»Wörtliche Übersetzung« versus »Übertragung«. Es gibt einen ganz bestimmten Maßstab, nach dem Übersetzungen beurteilt werden können. An einem Ende der Bewertungsskala steht die »wörtliche Übersetzung«, die versucht, die grammatischen Formen der Ausgangssprache (hier des Griechischen) so weit wie möglich für die Zielsprache (hier das Englische bzw. Deutsche) zu übernehmen. Übersetzer bezeichnen diese Methode als »wortgetreu«. In dieser Tradition stehen im deutschsprachigen Raum die Elberfelder und - mit einigen Abstrichen - die Zürcher Übersetzung. Am konsequentesten verfolgt dieses Ziel eine Interlinearübersetzung, die den griechischen Text Wort für Wort wiedergibt. Am anderen Ende der Skala

steht die dynamische »Übertragung«, der es nicht um die exakte Wiedergabe grammatischer Wendungen geht, sondern um den Inhalt, die Bedeutung des Ausgangstextes, wie ihn die ursprünglichen Leser verstanden hätten. Solche Übersetzungen werden manchmal als »Paraphrasen« oder Umschreibungen bezeichnet, ein Ausdruck, der jedoch auf Texte beschränkt bleiben sollte, bei denen Ausgangs- und Zielsprache identisch sind (eine Paraphrase des Monologs von Hamlet könnte z. B. folgendermaßen beginnen: »Mein Problem ist, ob ich weiterleben soll oder nicht ...«). Beispiele für eine »dynamische Übersetzung« des Neuen Testamentes ins Deutsche sind die »Gute Nachricht« und »Neues Leben«.
Das »Jüdische Neue Testament« tendiert auf unserer Werteskala zur »dynamischen Worttreue«. An bestimmten Stellen, insbesondere, wo es um die Herausarbeitung des jüdischen Fundaments des Neuen Testamentes geht, wird diese Position sogar mit allem Nachdruck vertreten. So wird z. B. die griechische Wendung *hypo nomon* gewöhnlich mit »unter dem Gesetz« wiedergegeben. Weil diese Lesart jedoch als Stützpfeiler einer gegen die *Torah* gerichteten christlichen Theologie mißbraucht wurde, wird der Sinn der im Griechischen aus zwei Wörtern bestehenden Wendung hier in dreizehn englischen bzw. vierzehn deutschen Wörtern wiedergegeben: »in Unterwerfung unter das System, das aus der Entstellung der *Torah* zur Gesetzlichkeit entsteht«.[44]

Der Übersetzer als Interpret. Damit stellt sich die Frage, ob der Übersetzer berechtigt ist, seine eigene Auffassung in die Übersetzung einfließen zu lassen. Das »Jüdische Neue Testament« beantwortet diese Frage mit einem vorsichtigen »Ja«. Begründen möchte ich diese Haltung mit der Tatsache, daß ein solches Einfließen ohnehin unausweichlich ist. Ein Übersetzer, der vorgibt, »völlig neutral« zu arbeiten und lediglich als »Transporteur« des Inhalts der Ausgangssprache in die Zielsprache zu fungieren, ohne dabei Einfluß auf das Ergebnis zu nehmen, betrügt sich und seine Leser. Es ist unmöglich, eine Entscheidung darüber zu treffen, wie ein griechisches Wort oder eine griechische Wendung ins Englische bzw. ins Deutsche zu übertragen ist, ohne dabei die eigene Auffassung miteinfließen zu lassen. Der Übersetzer, der sich verpflichtet, seine eigene Perspektive völlig aus der Übersetzung herauszuhalten, wird deshalb zwangsläufig genau das Gegenteil tun, allerdings ohne die Verantwortung dafür zu übernehmen.
Der Übersetzer muß sich entscheiden, was ein Wort oder eine Wendung (seiner Auffassung nach!) bedeutet, und diese Bedeutung dann so klar wie möglich vermitteln. Im Falle unseres *hypo nomon* zum Beispiel,[45] das in der Vergangenheit immer wieder falsch wiedergegeben wurde, halte ich als

44 S.a. Abschnitt VI.
45 Vgl. oben und Abschnitt VI.

Übersetzer es für meine Pflicht, das, was ich für die einzig korrekte Bedeutung ansehe, so eindeutig und unmißverständlich wie möglich zu vermitteln. Auch wenn ein griechischer Ausdruck ambivalent ist und mehrere Übersetzungsmöglichkeiten zuzulassen scheint, darf der Übersetzer diese Ambiguität nicht übernehmen, sondern sollte sich für eine der möglichen Interpretationen entscheiden. (In Ausgaben, die Alternativübersetzungen angeben, kann man in einer Randbemerkung auf diese Ambiguität eingehen.)
Dabei darf natürlich nicht übersehen werden, daß eine solche Vorgehensweise durchaus auch mißbraucht werden kann. Die Tatsache, daß sich der Standpunkt des Übersetzers unausweichlich in seiner Übersetzung spiegelt, darf nicht dazu verleiten, den Leser in eine bestimmte theologische Richtung zu drängen.

Der griechische Text als Grundlage der vorliegenden Übersetzung. Das Neue Testament ist uns ganz oder in Auszügen in über 5000 alten Manuskripten überliefert; kein anderes Dokument der Antike existiert in einer so hohen »Auflage«. Durch Kopierfehler und auch aus anderen Gründen stimmen diese Manuskripte jedoch nicht in allen Punkten überein. Die konkrete Textkritik, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, aus unvollständigen oder abweichenden Handschriften zu einer Entscheidung über die korrekte Lesart zu gelangen, übersteigt natürlich die Kompetenz der meisten neutestamentlichen Übersetzer, was auch für den Übersetzer des »Jüdischen Neuen Testamentes« gilt. Glücklicherweise gibt es aber kritische Ausgaben des griechischen Textes des Neuen Testamentes, in denen die einzelnen Manuskripte auf ihre Zuverlässigkeit hin untersucht, miteinander verglichen und bewertet werden. Das »Jüdische Neue Testament« stützt sich hier in erster Linie auf das »Greek New Testament« der *United Bible Society;* daneben wurden verschiedene andere englischsprachige Ausgaben und Kommentare zu Rate gezogen.

VI. Erläuterungen zu einzelnen Stellen

Das »Jüdische Neue Testament« weicht an einigen Stellen von anderen Übersetzungen des Neuen Testamentes ab, was teilweise weitreichende theologische Konsequenzen hat. Zwar fehlt an dieser Stelle der Raum, auf alle kontroversen Übersetzungen einzugehen und ihre theologischen Implikationen im einzelnen zu erläutern. Im folgenden soll aber dennoch belegt werden, daß solche Begründungen durchaus gegeben werden können.

46 Dritte Auflage, New York 1975

Neben meinem »Kommentar zum Jüdischen Neuen Testament« sei der Leser auf zwei andere Bücher von mir verwiesen: das »Messianic Jewish Manifesto« und «Zurück zum Jüdischen im Evangelium«[47]

Hat Jeschua die *Torah* erfüllt? Das griechische Verb *plerosai* wird gewöhnlich mit »füllen« wiedergegeben; in Matitjahu 5,17 steht in den meisten Übersetzungen jedoch »erfüllen«. Daraus wird meist der theologische Schluß gezogen, dass Jeschua sämtliche Prophezeiungen der *Tenach*, die sich auf das jüdische Volk beziehen, ohne Ausnahme erfüllt habe und daß er die *Torah* vollkommen gehalten habe, so daß niemand mehr ihre Gebote befolgen muß. Diese Schlußfolgerungen ergeben sich allerdings nicht zwangsläufig, ja sie stehen sogar im Widerspruch zu der unmittelbar vorangehenden Aussage Jeschuas, daß er *nicht* gekommen sei, die *Torah* aufzuheben (oder zu sprengen). Für die Übersetzung wichtiger ist allerdings die Frage, ob das griechische *plerosai* hier überhaupt mit »erfüllen« wiedergegeben werden darf. Meiner Ansicht nach wird hier ausgesagt,[48] daß Jeschua gekommen ist, die *Torah* und die ethischen Forderungen der Propheten mit ihrer ganzen Bedeutung »aufzufüllen«, so daß also jetzt jedermann ganz genau weiß, was der Gehorsam gegen Gott von ihm verlangt. Deshalb heißt es im »Jüdischen Neuen Testament«, daß Jeschua nicht kam, »aufzuheben, sondern zu vervollständigen(?)«. Das ist denn auch das eigentliche Thema der Bergpredigt;[49] und Matitjahu 5,17 ist, so verstanden, ihr Kernsatz. Interessanterweise stimmt diese Auffassung mit der jüdischen Tradition überein, die sagt, daß der Messias, wenn er kommt, die dunklen Passagen der *Torah* erklären und sie ändern wird.

Binden und lösen: Wer hat die Vollmacht, die *Halacha* (=das jüdische Gesetz -Einfügung vom Bearbeiter-) **festzulegen?** Die griechischen Wörter »binden« und «lösen« in Matitjahu 18,18 werden gewöhnlich mit »verbieten« und »erlauben« wiedergegeben. In dieser Übersetzung spiegelt sich eine jüdische Tradition aus dem 1. Jahrhundert, nach der die Führer des jüdischen Volkes von Gott die Vollmacht erhalten hatten festzulegen, welche Praktiken die Gemeinde befolgen sollte - d. h. sie hatten Vollmacht über die *Halacha* (ein Terminus, der aus einer späteren Zeit stammt). In den Versen 18-20 überträgt der Messias diese Vollmacht von den Rabbinen auf seine eigenen *Talmidim*, die allerdings weder sofort davon

47 David H. Stern, »Messianic Jewish Manifesto« und »Zurück zum Jüdischen im Evangclium«, Hänssler Verlag, Holzgerlingen 2002
48 Vgl. Abschnitt V.
49 Matitjahu (Mt) 5-7

Gebrauch machten[50] noch dann, als sie es eigentlich hätten tun sollen. Doch die Tatsache, daß weder Messianische Juden noch Heidenchristen bis jetzt rechten Gebrauch von Jeschuas weitreichender Verfügung gemacht haben, hebt diese Verfügung selbst nicht auf.

Ist der Messias das Ende der *Torah* oder ihr Ziel? In fast allen gebräuchlichen Übersetzungen des Neuen Testamentes liest sich Röm 10,4 folgendermaßen: »Christus ist des Gesetzes Ende, wer an den glaubt, der ist gerecht.« Das griechische *telos* - vgl. das Fremdwort »Teleologie« - bedeutet jedoch eigentlich soviel wie »Ziel, Zweck, Vollendung« und nicht »Abschaffung, Aufhebung«. Der Messias war nicht das *Ende* der *Torah.* Es verhält sich vielmehr, wie das »Jüdische Neue Testament» übersetzt: »Das Ziel, das die *Torah* anstrebt, ist der Messias, der jedem, der vertraut, Gerechtigkeit anbietet.« Ebendarum geht es Scha-ul in der ganzen Passage von Röm 9,30-10,13. Deshalb wird das griechische Wörtchen *de* zu Beginn von Röm 10,6 zur Verdeutlichung der Kontinuität mit »darüber hinaus« statt mit dem auf einen Gegensatz verweisenden »aber« wiedergegeben, denn letzteres würde implizieren, daß es zwei Wege zur Gerechtigkeit gibt - durch Werke (d. h. durch den Gehorsam gegenüber der *Torah* ohne Glauben, Vers 5) und durch Glauben (Vers 6-10). Scha-uls Anliegen in der ganzen Passage, ja im gesamten Römerbrief ist jedoch, deutlich zu machen, daß es sowohl für Juden als auch für Heiden immer nur einen einzigen Weg zur Gerechtigkeit gab und gibt: das Vertrauen in Gott, so daß also die *Torah* auf diesem Vertrauen aufbaut und immer, vom Anfang bis zum Ende, Glauben gefordert hat.[51]

Das Neue Testament als neue *Torah.* Im Brief an die »Messianischen Juden« (Hebräerbrief) 8,6 informieren uns die meisten Übersetzungen darüber, daß der Neue Bund auf der Grundlage von besseren Verheißungen »eingesetzt« worden sei. Das wäre eine korrekte Übersetzung, ginge es hier um die athenische Gesetzgebung oder um römische Erlässe. Doch das hier verwendete griechische Wort *nenomothetetai* ist zusammengesetzt aus dem Substantiv *nomos,* das normalerweise »Gesetz« bedeutet, sich im Brief an die Messianischen Juden jedoch ohne Ausnahme auf die *Torah* im besonderen bezieht, und *tithemi,* einem sehr häufigen Verb, das »stellen, legen« bedeutet. *Nenomothetetai* taucht nur noch ein einziges Mal im Neuen Testament auf: ein paar Verse zuvor im selben Brief, in 7,11; hier, so der Konsens, bezieht es sich auf die am Sinai gegebene *Torah,* ebenso wie die verwandten Begriffe *nomothesia* (Röm 9,4) und *nomothetes* (Ja-akov 4,12). Das »Jüdische Neue

50 Vgl. Matitjahu (Mt) 23,2
51 Röm 1,16-17; vgl. auch Daniel P. Fuller, »Gospel and Law: Contrast or Continuum?«, Grand Rapids, Michigan 1980, und Kap. V im »Messianic Jewish Manifesto«, s. Fußnote 48)

Testament« übersetzt deshalb, daß der Neue Bund «auf der Grundlage besserer Verheißungen als *Torah* gegeben ist«. Das stützt nicht nur die theologische Auffassung, daß die *Torah* in Kraft bleibt, sondern macht den Neuen Bund, der durch Jeschua gegeben ist, zur *Torah* im Sinne des sinaitischen Bundes, der durch Mosche gegeben wurde.

»Werke des Gesetzes« - »unter dem Gesetz«: Ist die *Torah* legalistisch? Die griechischen Wendungen *erga nomou* und *hypo nomon* hat Scha-ul selbst geprägt und in dreien seiner Briefe gebraucht - im Römer-, im Galater- und im 1. Korintherbrief; jede taucht im Neuen Testament zehnmal auf. Sie werden gewöhnlich mit «Werke des Gesetzes« bzw. «unter dem Gesetz« wiedergegeben. Das verleitet den Leser meist zu der Schlußfolgerung, daß das Halten der *Torah* abzulehnen, daß das Leben nach der *Torah* überhaupt etwas Schlechtes sei. Das »Jüdische Neue Testament« dagegen folgt hier der Auslegung von Cranfield[52] und versteht diese Wendungen nicht in bezug auf die *Torah* selbst, sondern auf ihre legalistische Entstellung durch die Menschen. *Erga nomou* wird aus diesem Grund übersetzt mit »peinlich genaue Einhaltung der Gebote der *Torah«*, und *hypo nomon* mit »in Unterwerfung unter das System, das aus der Entstellung der *Torah* zur Gesetzlichkeit entsteht«. Daraus kann der Leser, dem eigentlichen Tatbestand entsprechend, folgern, daß jede Gesetzlichkeit - sei sie nun jüdischer, christlicher oder anderer Prägung - nach der Lehre Scha-uls schlecht ist, ein Leben nach der *Torah* Gottes hingegen gut.

Kyrios, Herr und J-H-W-H. Der Begriff *kyrios* ist im Neuen Testament häufig mehrdeutig; er kann als respektvolle Anrede, »geehrter Herr«, gebraucht werden, kann »Herr« im Sinne von »Hausherr« oder »Herr« im Sinn von »Gott« bedeuten. Zugleich ist es aber auch das griechische Wort für J-H-W-H, »Jahwe«, den persönlichen Eigennamen Gottes, für den das Judentum das Wort »*Adonai*« schreibt, das in vielen Übersetzungen mit «Herr« oder »HErr« wiedergegeben wird. Indem die meisten Übersetzungen für *kyrios* einfach durchgängig »Herr« schreiben, umgehen sie die Problematik derjenigen Stellen, an denen es »J-H-W-H« bedeutet. Das »Jüdische Neue Testament« folgt dieser Praxis nicht - gemäß dem in Abschnitt V. erläuterten Prinzip, daß der Übersetzer stets die eigentliche Bedeutung eines Wortes festlegen und so eindeutig wie möglich wiedergeben sollte, statt einen mehrdeutigen Ausdruck aus einer Sprache in die andere zu übernehmen. An mehreren Stellen führt diese Methode denn auch zur kühnen Beantwortung einer theologischen

52 C.E.B. Cranfield, »International Critical Commentary: The Epistle to the Romans«, Edinburgh 1979, S. 853

Schlüsselfrage, die das messianische vom traditionellen Judentum trennt - nämlich der Frage, ob die Vorstellung von *Adonai* auch Jeschua den Messias und/oder den Heiligen Geist miteinschließen kann. Phil 2,10-11 sagt uns, daß der Tag kommt, an dem »jedes Knie sich beugen wird und jede Zunge bekennen wird, daß Jeschua der Messias *Adonai* ist«. Da es sich hier um ein Zitat aus Jesaja 45,23 handelt, eine Stelle, aus der eindeutig hervorgeht, daß jedes Knie sich *Adonai* beugen wird, ist *kyrios* hier mit *Adonai* übersetzt. 2. Kor 3,16-18 zitiert Exodus 34,34, »wann immer sich jemand zu *Adonai* kehrt, wird der Schleier fortgenommen«, weist ausdrücklich darauf hin, daß *»Adonai«* in diesem Zusammenhang »Geist« bedeutet und gebraucht im folgenden die Wendung *»Adonai* der Geist«.

***Erez Jisrael* im Neuen Bund.** Das griechische Substantiv *hae gae* wird gewöhnlich mit »Erde« übersetzt, doch achtzehnmal im Neuen Testament bezieht es sich auf das geographische Israel. Zweimal ganz explizit: Matitjahu 2,20-21 nennt das Heilige Land *»Erez Jisrael«;* viermal wird aus der *Tenach* zitiert - Matitjahu 5,5 (Ps 37,11), Matitjahu 24,30 und Offb 1,7 (Sach 12,10.14) und Eph 6,3 (Dtn 5,17). Fünf Stellen basieren auf der *Tenach* - Lk 4,25 und Ja-akov 5,17-18 (1 Kön 17,1; 18,1.41-45), Brief an die Messianischen Juden 11,9 (Gen 12.13.15.20.23) und Offb 20,9 (Ez 38- 39). Die restlichen acht ergeben sich aus dem Kontext - Matitjahu 5,13; 10,34; 27,45; Mk 15,33; Lk 12,51; 21,23; 23,44 und Offb 11,10. In einer Zeit, in der sich in der christlichen Theologie immer mehr die Auffassung durchsetzt, daß die christliche Kirche die Juden als Volk Gottes abgelöst habe - in dem Versuch, zu beweisen, daß das Land Israel nicht mehr das dem Volk Israel von Gott verheißene Land sei -, ist es um so wichtiger festzuhalten, daß das geographische Israel in der neutestamentlichen Darstellung des göttlichen Heilsplans für die Juden im besonderen und für die gesamte Menschheit eine wichtige Rolle spielt, und zwar in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

VII. VERHEISSUNGEN IN DER *TENACH*, DIE JESCHUA, DER MESSIAS, ERFÜLLT HAT

Die folgenden Seiten enthalten eine auszugsweise Auflistung der Prophezeiungen aus der *Tenach,* die sich auf Jeschuas erstes Kommen beziehen; und dazu die Stellenangaben im Neuen Testament, wo von ihrer Erfüllung berichtet wird.
Aus Platzgründen ist es hier nicht möglich, im einzelnen darauf einzugehen,

inwiefern sich die betreffenden Prophezeiungen auf Jeschua den Messias beziehen. Dieser Aspekt wird jedoch in einer Vielzahl von Büchern behandelt, in denen außerdem noch weitere Tenachprophezeiungen angeführt werden, die auf Jeschua verweisen.[53]
Neben den expliziten Prophezeiungen enthält die *Tenach* auch Stellen, die bildhaft, gleichsam in allegorischer Weise, auf Jeschua verweisen. So wird der Vorgang, der im Judentum als *akedah* (»Bindung«) bekannt ist, die »Beinahe-Opferung« des Jizchak durch Avraham, im Brief an die Messianischen Juden (Hebr) 11,17-19 ausdrücklich als Hinweis auf Jeschua gedeutet. Auch das Leben Josefs dient als ein solches Beispiel: Seine Brüder versuchten, ihn zu töten, doch am Ende errettete er sie vor dem Tod, obwohl sie ihn anfangs nicht einmal erkannten. Das heißt nicht, daß Genesis 22 die »Prophezeiung« enthielte, daß Jeschua von den Toten auferweckt würde, oder daß Genesis 37-45 besagte, daß das jüdische Volk als Nation seinen Retter anfangs verwerfen würde. Es zeigt lediglich, daß der Heilsplan Gottes von Anfang an seine Spuren in der Geschichte hinterlassen hat - einer Geschichte, die eine Einheit bildet und sich in Jeschua dem Messias vollendete. So jedenfalls hat es Jeschua selbst zweien seiner *Talmidim* erklärt.[54]

Verheißungen in der *Tenach*, die Jesus bei seinem ersten Kommen erfüllt hat:

VERHEISSUNG DER MESSIAS MUSS...	**QUELLE** IN DER *TENA CH*	**ERFÜLLUNG** IM NEUEN TESTAMENT
»Nachkomme des Weibes« sein und der Schlange »den Kopf zermalmen«	Gen 3,15	Gal 4,4; 1. Jochanan 3,8
»Nachkomme Avrahams« sein	Gen 12,3	Matitjahu 1,1; Apg 3,25; Gal 3,16
»Nachkomme Jizchaks« sein	Gen 17,19; 21,12	Matitjahu 1,2; Lk 3,34; Messianische Juden 11,17-19
»Nachkomme Ja-akovs« und der »Stern aus Ja-akov« sein, der die »Herrschaft haben« wird	Gen 28,14; Num 24,17.19	Matitjahu 1,2; Lk 3,34; Offb 22,16

53 Vgl. Appendix VII von »Life and Times of Jesus the Messiah«, 2. Auflage, New York 1884, von dem messianischen Juden Alfred Edersheim, wo eine Liste der 456 Passagen aus der *Tenach* angeführt ist, die das rabbinische Schrifttum auf den Messias bezog (einschließlich 558 direkter Zitate aus diesen Schriften); vgl. auch J. Barton Payne, »Encyclopaedia of Biblical Prophecy«, New York 1973.
54 Lk 24,25-27

VERHEISSUNG DER MESSIAS MUSS...	**QUELLE** IN DER *TENACH*	**ERFÜLLUNG** IM NEUEN TESTAMENT
aus dem Geschlecht Jehudas sein	Gen 49,10	Matitjahu 1,2-3; Lk 3,33; Messianische Juden 7,14
aus dem Geschlecht Davids und Erbe des Thrones Davids sein	2 Sam 7,12-13; Jes 9,6; 11, 1-5; Jer 23,5	Matitjahu 1,1.6; Apg 13,23; Röm 1,4
von »Ewigkeit zu Ewigkeit« existieren	Mi 5,1	Jochanan 11,14; 8,58; Eph 1,3-14; Kol 1,15-19; Offb 1,18
der Sohn Gottes sein	Ps 2,7; Spr 30,4	Matitjahu 3,17; Lk 1,32
den Namen Gottes selbst, J-H-W-H *(Adonai)*, tragen	Jes 9,5-6; Jer 23,5-6	Röm 10,9; Phil 2,9-11
zu einer ganz bestimmten Zeit, 69 x 7 (483) Jahre nach dem Wiederaufbau der Mauer Jeruschalajims kommen	Dan 9,24-26	Matitjahu 2,1.16.19; Lk 3,1.23
geboren sein in Beht-Lechem in Jehudah	Mi 5,1	Matitjahu 2,1; Lk 2,4-7
von einer Jungfrau geboren werden	Jes 7,14[55]	Matitjahu 1,18-2,1; Lk 1,26-35
von großen Persönlichkeiten angebetet werden	Ps 72,10-11	Matitjahu 2,1-11
einen Vorgänger haben, der ihn ankündigt	Jes 40,3-5; Mal 3,1	Matitjahu 3,1-3; Lk 1,17; 3,2-6
mit dem Geist Gottes gesalbt werden	Jes 11,2; 61,1; Ps 45,8	Matitjahu 3,16; Jochanan 3,34; Apg 10,38
ein Prophet wie Mosche sein	Dtn 18,15.18	Apg 3,20-22

55 Das hebräische Wort `almah in Jes 14 bedeutet soviel wie »junge Frau«, in der *Tenach* ausnahmslos »eine junge Frau von untadeligem Ruf«, weshalb die jüdischen Übersetzer der Septuaginta, der griechischen Ausgabe der *Tenach*, die 200 Jahre vor Jeschuas Geburt entstand, das Wort mit dem griechischen *parthenos*, »Jungfrau«, wiedergaben; dieses Wort wird denn auch in Matitjahu 1,23 gebraucht.

VERHEISSUNG DER MESSIAS MUSS...	**QUELLE** IN DER *TENACH*	**ERFÜLLUNG** IM NEUEN TESTAMENT
die Aufgabe haben, die, deren Herz gebrochen ist, wieder aufzurichten, den Gefangenen die Freiheit zu verkünden und ein angenehmes Jahr des Herrn auszurufen	Jes 61,1-2	Lk 4,18-19
die Aufgabe haben zu heilen	Jes 35,5-6; 42,18	Matitjahu 11,5; vgl. immer wieder die Evangelien
im Galil wirken	Jes 8,23	Matitjahu 4,12-16
liebevoll und mitfühlend sein	Jes 40,11; 42,3	Matitjahu 12,15.20; Messianische Juden 4,15
sanftmütig sein und darf nicht prahlen	Jes 42,2	Matitjahu 12,15-16.19
sündlos und ohne Arg sein	Jes 53,9	1. Kefa 2,22
die Schande tragen, die anderen gebührt	Jes 53,12; Ps 69,10	Röm 15,3
ein Priester sein	Ps 110,4	Messianische Juden 5,5-6
öffentlich auf einem Esel in Jeruschalajim einreiten	Sach 9,9	Matitjahu 21,1-11; Mk 11,1-11
mit Vollmacht im Tempel auftreten	Hag 2,7-9; Mal 3,1	Matitjahu 21,12-24,1; Lk 2,27-38; 45-50; Jochanan 2,13-22
ohne Grund gehaßt werden	Jes 49,7; Ps 69,5	Jochanan 15,24-25
unerwünscht sein und von seinem eigenen Volk verworfen werden	Jes 53,2; 63,3; Ps 69,9	Mk 6,3; Lk 9,58; Jochanan 1,11; 7,3-5
von den Obersten des jüdischen Volkes verworfen werden	Ps 118,22	Matitjahu 21,42; Jochanan 7,48
Juden und Heiden gemeinsam müssen sich gegen ihn verschwören	Ps 2,1-2	Apg 4,27

VERHEISSUNG DER MESSIAS MUSS ...	**QUELLE** IN DER *TENACH*	**ERFÜLLUNG** IM NEUEN TESTAMENT
von einem Freund verraten werden	Ps 41,9; 55,13-15	Matitjahu 26,21-25.47-50; Jochanan 13,18-21; Apg 1,16-18
für dreißig Silberstücke verkauft werden	Sach 11,12	Matitjahu 26,15
Sein Preis muß hingegeben werden für einen Töpferacker	Sach 11,13	Matitjahu 27,7
von seinen *Talmidim* verlassen werden	Sach 13,7	Matitjahu 26,31.56
auf die Wange geschlagen werden	Mi 4,14	Matitjahu 27,30
angespuckt werden	Jes 50,6	Matitjahu 26,67; 27,30
verhöhnt werden	Ps 22,8-9	Matitjahu 26,67-68; 27,31.39-44
geschlagen werden	Jes 50,6	Matitjahu 26,67; 27,26.30
durch die Kreuzigung hingerichtet werden, dabei müssen seine Hände und Füße durchbohrt werden	Ps 22,17[56]; Sach 12,10	Matitjahu 27,35; Lk 24,39; Jochanan 19,18.34-37; Offb 1,7
Durst leiden während seiner Hinrichtung	Ps 22,16	Jochanan 19,28
Essig bekommen, mit dem dieser Durst gestillt werden soll	Ps 69,22	Matitjahu 27,34
hingerichtet werden, ohne daß ihm dabei ein Knochen gebrochen wird	Ex 12,46; Ps 34,21	Jochanan 19,33-36
für einen Missetäter gehalten werden	Jes 53,12	Matitjahu 27,38

56 Die Septuaginta (vgl. Fußnote 55) schreibt: »Sie durchbohrten meine Hände und meine Füße« und bezieht sich damit auf das hebräische Wort *karu* im Urtext. Der masoretische hebräische Text, der im traditionellen Judentum als Standard akzeptiert wird, hat k'ari; die Zeile lautet: »Wie ein Löwe, meine Hände und meine Füße«.

VERHEISSUNG DER MESSIAS MUSS...	**QUELLE** IN DER *TENACH*	**ERFÜLLUNG** IM NEUEN TESTAMENT
»ausgerottet werden«, aber nicht um seiner selbst willen	Dan 9,24-26	Röm 5,6; 1. Kefa 3,18
derjenige sein, dessen Tod die Sünde der Menschheit sühnt	Jes 53,5-7.12	Mk 10,45; Jochanan 1,29; 3,16; Apg 8,30-35
nach dem Tod unter den Reichen begraben werden	Jes 53,9	Matitjahu 27,57-60
von den Toten auferweckt werden	Jes 53,9-10; Ps 2,7; 16,10	Matitjahu 28,1-20; Apg 2,23-36; 13,33-37; 1 Kor 11,4-6
aufsteigen zur rechten Hand Gottes	Ps 16,11; 68,19; 110,1	Lk 24,51; Apg 1,9-11; 7,55; Messianische Juden 1,3
sein Priesteramt im Himmel ausüben	Sach 6,13	Röm 8,34; Messianische Juden 7,25-8,2
der Eckstein der messianischen Gemeinschaft Gottes sein	Jes 28,16; Ps 118,22-23	Matitjahu 21,42; Eph 2,20; 1. Kefa 2,5-7
von Juden und von Heiden gesucht werden	Jes 11,10; 42,1	Apg 10,45
von den Heiden angenommen werden	Jes 11,10; 42, 1-4; 49,1-12	Matitjahu 12,21; Röm 15,10

Textbeispiele aus dem JNT

DIE GUTE NACHRICHT VON JESCHUA DEM MESSIAS
NACH DEM BERICHT VON

MATITJAHU (MATTHÄUS)

22,33 Als die Massen hörten, wie er lehrte, waren sie erstaunt; [34]doch als die *Peruschim* erfuhren, daß er die *Zeddukim* zum Schweigen gebracht hatte, taten sie sich zusammen, [35]und einer von ihnen, der ein Kenner der *Torah* war, legte eine *Sche-ehlah* vor, um ihm eine Falle zu stellen: [36]»Rabbi, welche der *Mizvot* in der *Torah* ist die wichtigste? « [37]Er sagte zu ihm: **»Du sollst** *Adonai*, **deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft.** [38]Das ist die größte und wichtigste *Mizvah*.[39]Und eine zweite ist ihr fast gleich: **Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.** [40]Die ganze *Torah* und alle Propheten hängen von diesen beiden *Mizvot* ab.«

Markus

12,28 Einer der Torahlehrer kam herzu und hörte dem Streitgespräch zu. Als er sah, daß Jeschua ihnen gut antwortete, fragte er ihn: »Welche ist die wichtigste *Mizvah* ?« [29]Jeschua antwortete ihm: »Die wichtigste ist: ***Schema Jisrael Adonai Elohehnu, Adonai echad*** (Höre, o Jisrael, der HERR, unser Gott, der HERR ist einer), [30]und du sollst *Adonai*, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen, mit deiner ganzen Seele, mit deinem ganzen Verstand und mit deiner ganzen Kraft. [31]Die zweite ist diese: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Es gibt keine größere *Mizvah* als diese beiden.« [32]Die Torahlehrer sagten zu ihm: »Gut gesprochen, Rabbi; du sagst die Wahrheit, wenn du sagst, daß er einer ist und daß es keinen neben ihm gibt; [33]und daß ihn zu lieben von ganzem Herzen, ganzem Verstand und ganzer Kraft und den Nächsten zu lieben wie sich selbst mehr ist als alle Brandopfer und Opferungen.« [34]Als Jeschua sah, daß er verständig antwortete, sprach er zu ihm: »Du bist dem Reich Gottes nicht mehr fern.« Und danach wagte niemand, ihm noch eine weitere *Sche-ehlah* zu stellen.

Worterklärungen auf den laufenden Seiten:
Adonai - der HERR, Jahwe
Jeschua - Jesus
Jizchak - Isaak
Jochanan - Johannes
Kefa - Petrus
Mizvah - Gebot
Ruach Ha Kodesch - Heiliger Geist
Sche-elah - Frage
Schema Israel, Adonai Elohehnu, Adonai echad - Höre, o Israel, der HERR, unser Gott, der HERR ist einer
Talmidim - Jünger (pl.)
Tenach - die hebr. Bibel, das Alte Testament
Torahlehrer - Schriftgelehrter

Einige ausgewählte jüdische Begriffe aus dem Glossar des JNT (Jüdisches Neues Testament)

Berit

(Hinweis zur Aussprache: Das »e« ist in diesem Wort sehr schwach; Aussprache fast wie »Brit«)
»Bund, Vertrag«. - Die wichtigsten Bundesschlüsse in der Bibel sind:

1. Der Bund Gottes mit Noach (Gen 9),
2. Gottes Bund mit Avraham (Gen 17),
3. die Bundesschlüsse mit Mosche (Ex 19-24) und David (2 Sam 7),
4. der durch Jeschua vermittelte Bundesschluß (Jer 31; Mt 26,28 etc.).

Der erste Bund war ein Bund mit der gesamten Menschheit; die weiteren drei Bünde betrafen vor allem das jüdische Volk, während der durch Jeschua vermittelte Bundesschluß - auch wenn zunächst das Volk Jisrael gemeint war - der gesamten Menschheit den Zugang und die Beziehung zu Gott eröffnet.

Berit Chadaschah

»Neuer Bund, neues Testament«. Dieser Begriff kommt im Text des *JNT* nicht vor, wird jedoch in der Einleitung benutzt. Inhaltlich ist im NT allerdings oft von diesem Neuen Bund die Rede, so z.B. in Mt 26,28; Mk 14,24; Lk 22,20; 1 Kor 11,25; Gal 4,25 sowie im gesamten Abschnitt zwischen Hebr *7,22* und Hebr 10,31; außerdem in der *Tenach* bei Jeremia (31,30-34).

Berit Milah

Wörtlich: »Bund der Beschneidung« (vgl. Gen 17). Der Begriff bezeichnet sowohl den Bund als auch die zeremonielle Handlung der Beschneidung, die in der Regel am achten Tag nach der Geburt bei jedem jüdischen Jungen vorgenommen wird. Sie wird von jedem Mann verlangt, der zum jüdischen Glauben konvertieren möchte (Lk 1,59).

Jisrael (Israel);

1. Die Nachkommen des Patriarchen Ja-akov, der selbst Jisrael genannt wurde (Gen 32,10) und in diesem Sinne die Gesamtheit des jüdischen Volkes (Mt 2,20-21; 10,23; Lk 4,25.27);
2. Das Land Israel (*Erez Jisrael);*
3. Diejenigen Menschen innerhalb Israels, die an Gott festhalten und ihm treu bleiben (Röm 9,6; möglicherweise ist dies auch in 1. Kor 10,18 und/oder Gal 6,16 gemeint);
4. Die Menge aller Gläubigen (aus Juden *und* Heiden), die an Gott und an Jeschua als seinen Messias glauben (in diesem Sinne ist möglicherweise Gal 6,16 und/oder Eph 2,12-22 zu verstehen).

Ma` schiach (Messias, Christus);

wörtlich: »der Gesalbte«. »Messias« ist die Transliteration des Hebräischen. »Christus« leitet sich vom Griechischen *Christos* ab (was ebenfalls »der Gesalbte» bedeutet). Wie man in der *Tenach* nachlesen kann, wurden Könige und *Kohanim* damals mit Olivenöl gesalbt (Ex 30,30; 1.Sam 15,1; Ps 133).- Im *JNT* wird das Wort *Ma` schiach* entweder dann benutzt, wenn im Griechischen *Messias* (also die Transliteration des Hebräischen) steht oder wenn in den Evangelien die Bezeichnung *Christos* in besonderer Weise hervorgehoben werden soll (Mt 16,16; Mk 8,29; 14,61 und in Lk 9,20).

Peruschim (»Pharisäer«; Singular:*Parusch);*

die *Peruschim* waren zur Zeit Jeschuas - neben den *Zeddukim* (»Sadduzäern«) - die wichtigste religiöse Partei in Israel. Für die *Peruschim* stand die *Torah* mit ihren Forderungen und Vorschriften (auch für das einfache Volk) im Mittelpunkt ihres Denkens. Der Tempeldienst mit seinen Ritualen spielte dagegen nur eine untergeordnete Rolle. Nach der Zerstörung des Tempels durch die Römer (im Jahre 70 n.Chr.) entwickelten die *Peruschim* ihre Theologie so weit fort, daß sie heute in Form des Talmud als Grundlage des modernen religiösen Judentums gilt (Mt 3,7 etc.).

Rabbi

Wörtliche Bedeutung auch hier: »mein Großer« (vgl. *Rabbani);* d.h. »Lehrer«. Im heutigen Judentum wird die Bezeichnung *Rabbi* für einen ordinierten Geistlichen benutzt, der das Recht hat, zu bestimmen, was *Halachah* (jüdisches Recht) ist, und der ein Lehrer und Experte der *Torah* ist. In jüngster Zeit wird der Titel *Rabbi* auch anderen jüdischen Gelehrten verliehen und ist inzwischen im Sinne von »jüdischer Geistlicher« oder »Gemeindeleiter« (mit bestimmten organisatorischen Aufgaben und religiösen Pflichten in der Synagoge) zu verstehen (Mt 8,19 etc.).

Talmid (fem. Talmidah; pl. Talmidim)

Schüler/in; Jünger/in; das Verhältnis zwischen einem *Rabbi* und seinem *Talmid* war sehr eng. Der *Talmid* lernte von seinem Meister nicht nur bloßes Faktenwissen, sondern nahm auch an dessen Überlegungen und Denkprozessen aktiv teil. Auch lernte er von ihm die Praxis der Religionsausübung und versuchte sich, sowohl im Denken als auch im Handeln an seinem Vorbild zu orientieren (vgl. Mt 10,24-25; Lk 6,40; Joh 13,13-15; 1.Kor 11,1). Der *Rabbi* seinerseits fühlte sich in jeder Hinsicht für seine *Talmidim* verantwortlich (vgl. Mt 12,2; Lk 19,39; Joh 17,12).
Das Wort taucht *im JNT* sehr häufig auf (Mt 5,1 etc.).

Tenach (fem., sg.)

Akronym, gebildet aus den Anfangsbuchstaben von *Torah,* dem »Gesetz« des Mosche (d.h. dem Pentateuch, den fünf Büchern Mose), *Newi-im,* den »Propheten« - wozu in der hebräischen Bibel die Geschichtsbücher (Josua, Richter, Samuel, Könige), die drei großen Propheten (Jesaja, Jeremia und

Ezechiel) und die zwölf kleinen Propheten zählen -und den *Ketuwim*, d.h. den »Schriften» oder »Hagiographen«, wozu die Psalmen gehören, die Sprüche, das Buch Hiob, die »Fünf Schriftrollen« (auch *Five Scrolls*, d.h. Hohes Lied, Ruth, Esther, Klagelieder, Prediger) sowie Daniel, Esra (in Verbindung mit Nehemia) und die beiden Chronikbücher.
Tenach ist demnach gleichbedeutend mit »Altes Testament».
Die meisten Bibelausgaben übersetzen dort, wo im *JNT* von *Tenach* die Rede ist, »Schrift», »Schriften» oder: »Es steht geschrieben... » Die *Tenach* wird im Neuen Testament deshalb so häufig zitiert, weil die Verfasser davon ausgingen, daß es sich dabei um das verbindliche Wort Gottes an die Menschen handelt (Mt 11,10 etc.).

Torah

Wörtlich: »Lehre«, »Weisung«; gewöhnlich jedoch mit »Gesetz« wiedergegeben, weil die griechische Bibel das hebräische *Torah* mit *nomos* übersetzt. Das Wort hat verschiedene Bedeutungen:

1. die fünf Bücher Mose (der Pentateuch), welche als die »schriftlich überlieferte *Torah« (written Torah)* gelten (Mt 5,17);
2. der Pentateuch einschließlich der *Newi-im* (»Propheten«) und *Ketuwim* (»Schriften«, »Hagiographen«), also die *Tenach*, d.h. das gesamte Alte Testament (Joh 10,34);
3. alle oben erwähnten schriftlichen plus der mündlichen Überlieferungen, wobei diese »mündlich überlieferte *Torah*« *(oral Torah)* je nach theologischer Schule in unterschiedlicher Weise als bindend beurteilt wird (Gal 5,3);
4. mit kleinem Anfangsbuchstaben kann *torah* auch »Gesetzmäßigkeit« oder »Prinzip« bedeuten (Röm 7,21 ff).

Zeddukim (Sing. *Zadok)*

(Sadduzäer); neben den *Peruschim*, also den »Pharisäern«, eine der beiden Hauptparteien des antiken Judentums. Die *Zeddukim* waren im allgemeinen viel wohlhabender als die *Peruschim.* Sie waren in Glaubensfragen recht skeptisch (Apg 23,8), gingen bereitwillig Kompromisse mit der Welt ein (auch was den Umgang mit der römischen Besatzungsmacht betraf) und widmeten ihre Aufmerksamkeit vor allem dem Tempeldienst mit seinen Vorschriften und Riualen. Insofern verwundert es nicht, daß die *Zeddukim* nach der Zerstörung des Tempels durch die Römer (70 n.Chr.) praktisch bedeutungslos wurden (Mt 3,7).

Zijon (Zion);

ursprünglich war der »Berg Zion« die Stadt des Königs David, südlich der heutigen Altstadt Jeruschalajims gelegen. Später wurde der Begriff »Berg Zion« auch im erweiterten Sinne verstanden und kann sich auf den Tempelberg beziehen, auf Jeruschalajim, die Bewohner von Jeruschalajim oder sogar auf das ganze Volk Israel. Der Hügel, der heute »Berg Zion« heißt, erhielt diesen Namen erst im 4. Jahrhundert (Mt 21,5).